

Ein Gang durch die Jahrzehnte des Nürnberger Tiergartens

Die Einrichtung wissenschaftlicher, zoologischer Gärten mit Fachzoologen und fachlich gebildetem Mitarbeiterstab in den großen Städten der zivilisierten Welt ist ein Kind unserer Zeit, des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Tiergärten unserer Zeit, wissenschaftlich in der Einrichtung und gemüßigt in der sozialen Ausrichtung, unterscheiden sich grundsätzlich vom Tierpark früherer Zeiten, wo die Wunder fremder Welten weniger der Erhaltung und Pflege fremder Tierarten, als der staunenden Neugier und dem Zeitvertreib, oder wie bei der Menagerie dem merkantilen Interesse zu dienen hatten. Gleichwohl gäbe es den modernen Tiergarten in unserem Sinne nicht, wenn diese früheren und anderweitigen Formen gezielter Tierpflege, ja, wenn die lange Gefährdenschaft von Mensch und Tier in den Jahrtausenden der Zivilisation nicht vorausgegangen wären.

Nürnberg gelangte erst verhältnismäßig spät in den Besitz eines öffentlichen Tiergartens. Umso günstiger lagen seine topografischen Voraussetzungen, eine solche Anlage besonders großzügig und im Sinn moderner Weitläufig-



Fotos: Stadtarchiv Nürnberg

Alter Tiergarten Nürnberg.
Eröffnung: 11. Mai 1912.
Künstliches Gebirge für
Klettertiere

keit gestalten zu können. In Widerlegung des ebenso gedankenlosen, wie zähen Vorurteils, daß die Umgebung Nürnbergs keine landschaftlichen Reize zu bieten habe, boten sich für die Schaffung einer solchen Anlage gleich mehrere Möglichkeiten an. Neben den herrlichen Pegnaltalauen, deren „Freizeitwert“ die Nürnberger Landschaftsplaner von heute so hoch veranschlagten, war es vor allem der parklandschaftlich gepflegte Umland der Nürnberger Herrnsitze mit seinem herrlichen Vegetationsbestand, der das Augenmerk früher Nürnberger Tiergartenplaner auf sich zog. So etwa schlug Oberbürgermeister Otto Freiherr von Stromer, unmittelbarer Amtsvorgänger von Dr. Georg von Schuh und wesentlicher Wegbereiter der Großstadtwerdung Nürnbergs, die Park- und Weiherlandschaft des Zeltnerschloßchens in Gleißhammer als Standort eines Nürnberger Zoologischen Gartens vor.

Der Luitpoldhain

Doch als das Projekt einige Jahrzehnte später dann wirklich spruchreif wurde, bot sich eine weit großzügigere Lösung an: Im Südosten der Stadt, noch jenseits ihrer damaligen Grenzen gelegen und nahe bei den alten Fischgründen der Dutzendteiche, hatte der bayerische Staat zur Ablösung alter bürgerlicher Holzungsrechte der Kommune Nürnberg um die Jahrhundertwende ein idyllisches Stück Wald- und Wiesenlandes übereignet, das als Dank an die bayerische Krone nach dem seinerzeitigen Staatsverweser, dem Prinzregenten Luitpold, den Namen „Luitpoldhain“ erhielt. Nicht nur von seinen Naturgegebenheiten her war dieses Gelände für die Aufnahme eines zoologischen Gartens prädisponiert, sondern auch von seiner nachmals berühmten garten- und parklandschaftlichen Gestaltung her, die aufs engste mit der Ausrichtung der bayerischen Landesjubiläums-Ausstellung von 1906 zusammenhing. Um diese Riesenschau einer kulturellen und technischen Jahrhundertbilanz aufzunehmen, mußte ein Gebiet von rund 500 Tagwerken aus seiner ursprünglichen Wildheit in die Form eines englischen Parks überführt, mit geschotterten Wegen durchzogen, von störendem Untergehölz befreit und mit schmückenden Kulturpflanzen ausgestattet werden; dazu kamen Zweckbauten aller Art und Einrichtungen der Kanalisation.

Schönster Teilbezirk dieses Geländes war der äußerste Südosten, der als waldreiche Landspitze in die Wasserfläche der Dutzendteiche hineinstieß und dieselbe durch Landzungen und wildwuchernde Inseln vielgestaltig überlagerte. Auf diesem idyllischen Fleckchen Erde, das nach dem Ausbau der Bayern-Straße vom übrigen Luitpoldhain-Areal getrennt und im Sprachgebrauch diesem auch nicht mehr zugerechnet wurde, öffnete am 11. Mai 1912 Nürnbergs erster Tiergarten seine Pforten.

Der erste Tiergarten

Das vorbereitende Gremium hierzu – es bildete sich auf einer konstituierenden Versammlung im Jahr 1910 im Hotel „Roter Hahn“ – bestand neben den Mitgliedern der Städtischen Kollegien aus Vertretern der Naturhistorischen Gesellschaft, des Volksbildungsvereins und anderer gemeinnütziger Organisationen jener an bürgerlicher Privatinitiative so reichen Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Die Vorbilder, von denen die Überlegungen der Versammelten ausgingen, waren die bereits bestehenden Zoologischen Gärten Kölns, Hamburgs und anderer Großstädte, aber auch der berühmte Hagenbecksche Tierpark, dessen Eigner und Gründer denn auch bald mit den Nürnberger

Tiergarten-Initiatoren in Verbindung trat und sich bereit erklärte, für das Nürnberger Projekt Pläne zu entwerfen und Kostenvoranschläge zu machen.

Die Vorstellungen des großen Tierexperten und Menageristen begegneten sich denn auch bald in idealer Weise mit den landschaftlichen Gegebenheiten des künftigen Nürnberger Tiergartens, und beide Komponenten brachten seine nochmals ideale Gestalt hervor: Keine öde Aneinanderreihung von Tierkäfigen mehr, wie in vielen älteren Tiergärten, sondern Freigehege unter Bäumen und zwischen Strauchwerk, die den Großsäugern Auslauf und natürliche Lebensbedingungen gewährten; volle Belassung der Naturlandschaft unter Ergänzungen, die der Lebensweise der zu unterhaltenden Tierarten zugute kamen: künstliche Schluchten und Höhlen für Bären und Großkatzen, Gebirge mit kaschierten Konstruktionen aus Eisen und Beton für Gamsen, Steinböcke und andere Klettertiere, darüber riesige, kaum sichtbare Drahtgeflechte als Gehege für den Freiflug der großen Raubvogelarten; dichte Forsten aus kräftigem Mischwald (aus dem der Reichswald Nürnbergs in früherer Zeit tatsächlich bestand) für die Heu- und Grasfresser aller Art, wie Rehe und Hirsche, Schafe und Ziegen, Lamas und Rentiere. Um Stelzvögel naturhaft zu erleben, bedarf es weitgezogener Wiesenflächen in allgegenwärtiger Wassernähe: die schenkte die Nähe des Dutzendteiches, von dem vier kleinere Weiher, die sogenannten Nummernweiher, dem Tiergarten einbezogen wurden. Da gab es auch ideale Inselgebilde für Fischottern und Reiher, Buchten für Eisbären und Pinguine, Wassergründe für Robben und Seelöwen und einen abgetrennten Wasserarm für die Flußpferde.

Aufwand und Repräsentation

Vielerlei Tendenzen und Überlegungen bestimmten die Gestalt des alten Tiergartens an der Bayernstraße, wie er mehreren Generationen von Nürnbergern in drei Jahrzehnten lieb geworden ist. Rücksichten der Raumersparnis, wie solche der Natur-Asthetik, veranlaßten dazu, Betriebsgebäude und ähnliche Einrichtungen, als den allgegenwärtig lenkenden und korrigierenden Arm der Zivilisation, gut in irgendwelchen unauffälligen Waldwinkeln des Geländes zu verstecken. Gleichzeitig meldete sich der kulturelle Anspruch jener Zeit mit einer für uns Heutige nicht mehr in allen Punkten verständlichen Aufwendigkeit: Das Gehäuse für kaltesensible Affen sah wie eine byzantinische Kirche aus, der Rund-Pavillon für seltene Tropenvögel wie ein Kuppelmausoleum und das Winterhaus für Großtiere hatte gar ein pathetisches Gewölbe aus Glas, dessen Form an römische Thermen erinnerte. Breit angelegt und sehr auf Schau gemacht war die große Papageienallee mit ihren weißlackierten Gestellen, von wo herab die buntgefiederten Gesellen aus den Tropenwäldern ihren Bewunderern gern gehörte Unanständigkeiten ins Ohr krächzten. Auch der alte Tiergarten hatte neben einem großen eleganten Restaurationsgebäude, dessen Räume für konzertante Darbietungen, Kleinkunstwunderbühnen und gesellige Veranstaltungen aller Art nachmals fast ständig ausgebucht waren, schon eine Waldschänke, einen Kinderspielplatz und als besondere Attraktion ein Freitheater für folkloristische Vorführungen exotischer Tanz- und Schauspielgruppen!

Den repräsentativen Eingang an der Bayernstraße flankierten zwei reliefgeschmückte Vierkantpfeiler, deren jeder eine lebensgroße Doppelplastik aus Bronze trug: zur linken einen herkulischen Jüngling mit Löwen, zur rechten eine ebenso anmutige, wie kraftvolle Mädchengestalt mit Löwin. Bei Verle-

gung des Tiergartens auf den Schmausenbuck wanderte die Plastikgruppe, die ein Werk von Professor Philipp Kittler ist und durch ihre leicht klassizistische Formgebung dem Geschmack der dreißiger Jahre entgegenkam, mit und fand auf zwei neuen, mächtigen Basen aus hellem Muschelkalk Aufstellung an der jetzigen Straßenbahnendstelle Tiergarten.

Reicher Tierbestand

Das Unternehmen, für das als Initiator und kommunaler Hauptverantwortlicher der Ratsherr Weigel zeichnete und dem man die Form einer Aktiengesellschaft gab, hatte nach der Vorstellung seiner Gründer die Aufgabe, nicht nur eine zum Tiergarten gehörende Sammlung lebender Tiere anzuschaffen, zu erhalten und zu vervollständigen, sondern auch wissenschaftliche Beobachtungen und Untersuchungen sowie künstlerische Studien auf dem Gebiete der Zoologie zu fördern und naturwissenschaftliche Kenntnisse namentlich durch Unterstützung des Jugendunterrichts zu verbreiten, zugleich über den Bewohnern der Stadt Nürnberg und den diese Stadt besuchenden Fremden eine angenehme Unterhaltung und Erholung zu gewähren. Zuspruch und Gönnerschaft für das neue Unternehmen waren von Anfang an groß. Bis zum Ende des Eröffnungsjahrs 1912 hatten 743 399 Personen den Tiergarten besucht (eine heute kaum mehr erreichbare Rekordzahl!). Zum Tierbestand, der Ende 1912 883 Tiere in 193 Arten aufwies, haben gekrönte Häupter, Rittergutsbesitzer, Großwildjäger, prosperierende Unternehmensträger und reiche Kaufleute, dazu aber auch zahlreiche Privatpersonen und Vereine entscheidend beigetragen. Aristokraten wie Prinzregent Luitpold und der Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst schenkten Damwild, edle Hirsche oder auch Großtiere aus dem Gebiet der damaligen deutschen Kolonien; der Fischereiverein Nürnberg stiftete eine ganze Weiherbesetzung von Karpfen, Regenbogenforellen und Goldorfen, der Geflügelzuchtverein steuerte Tauben, Hühner und Enten bei und der Kaninchenzuchtverein gab 20 ausgewählte Exemplare seiner züchterischen Bemühungen. Rund 180 Tiere wurden auf solche Weise dem Tiergarten zum Einstand übereignet, und ungefähr alles was „kreucht und fleucht“ war dabei vertreten: von der Elster bis zum Tropenvogel, vom Flamingo bis zu den seltensten Raubvögeln, vom Dachs über das Reh bis zu den rarsten Antilopen- und Affenarten. Wegen drohender Überfüllung der Gehege mußten viele Spender abgewiesen werden.

Offiziell eingeweiht wurde der Tiergarten natürlich vor geladenen Gästen. *Euer Hochwohlgeboren* wurden auf der Einladungsadresse gebeten, *anruhende Karte gütigst am Haupteingang an der Bayernstraße vorzeigen zu wollen.*

Über die Notzeiten des ersten Weltkrieges, der Inflation und der Weltwirtschaftskrise hinweg konnte der Nürnberger Tiergarten schlecht und recht gehalten werden. Im Jahre 1923 gelang es sogar, eine Großaquarien- und -terrarienanlage aus Münchner Privatbesitz in den Tiergarten zu überführen und hier weiter auszubauen. Eine kleine Neuerung brachten sogar die ersten Jahre der NS-Zeit: 1934 ließ die damalige Administration der Stadt auf den Wegen des Tiergartens eine Kinderbahn mit Schmalspurgleisen montieren, die bis dahin im Lichthof des Verkehrsmuseums aufgestellt war. Streckenarbeiter der Straßenbahn montierten die Schienen in unentgeltlichen Feierabendschichten. 1939 mußte der alte Tiergarten dem Reichsparteigelände der Nationalsozialisten weichen. Am 27. Februar 1939 verfügte die Stadtverwaltung seine Schließung.

Tiergarten am Schmausenbuck

Der neue, bis heute bestehende Tiergarten am Schmausenbuck eröffnete noch im gleichen Jahr seine Pforten. Er ist eine der schönsten Anlagen seiner Art in Europa. Auf dem respektablen Areal von 55 Hektar stellt er Seen, Wiesen und bewaldetes Hügelgelände zur Verfügung, alles idyllisch von Gehwegen erschlossen und in idealem Wechsel von dichter Bewaldung, Savanne und Grasland aufgegliedert. Aber die Voraussetzungen dieser Landschaft mußten nicht etwa, wie im Falle des ersten Tiergartens, geschaffen werden, sie waren vielmehr einschließlich der Mini-Gebirge aus rotem Sandstein vorhanden. Und dies zum Teil von Natur aus: Der Schmausenbuck ist eine natürliche Geländeerhebung und war in der Reichsstadtzeit einer von 35 Steinbrüchen, in denen das Material für die reichsstädtischen Großbauten (roter Burgsandstein!) gebrochen wurde. Zum andern hatte auch die Kultur vorgearbeitet. Das Tiergarten-Areal am Schmausenbuck hat sich schon mehr als 100 Jahre, bevor es den Tiergarten aufnahm, in seiner engräumigen, bewußten Gestaltung nach Art eines englischen Parkes auffallend von der unberührten Naturlandschaft seines weiteren Umraums unterschieden. Dehnte sich hier doch in der Zeit des Empire ein privater Lustgarten aus, nach seinem Eigener, dem reichen Brauereibesitzer Schmaus, Schmausenbuck genannt – ein Name, der bald auch auf das anrainende Gelände übertragen wurde. Nach dem Geschmack der Zeit war jener Garten als Labyrinth gestaltet, und manche Züge seiner künstlich veredelten Klein-Landschaft kommen noch dem heutigen Tiergarten zugute.

Noch entscheidenderes freilich haben die Liebe der alten Tiergarten-Nestoren (Ratsherr Weigel, Geheimrat Zahn und Freiherr von Pechmann) und der Ideenreichtum der beamteten Gestalter (Oberbaurat Schmeißer, jetzt Baureferent i. R., Dipl. Ing. Schneckendorf und Direktor Dr. Thäter) zum Gelingen des großen Werkes geleistet. Den Tiertransport zum Schmausenbuck organisierte die Dienststelle des damaligen Zweiten Bürgermeisters Dr. Walter Eickemeyer, beraten von Altratscherr Weigel. Nicht ohne Interesse wohl ist die ideenmäßige Begegnung der neuen Nürnberger Tiergarten-Wirklichkeit mit den allerältesten Plänen zu einer Nürnberger Zoo-Gründung: schon Oberbürgermeister Stromer hatte für diesen Zweck ja einen alten Herrngarten ausersehen!

Neubeginn

Während des Kampfes um Nürnberg vom 17.-22. April 1945 brach über den Nürnberger Tiergarten ein Chaos der Verwüstung und des Todes herein. Der stattliche Bestand an Tieren ist damals auf 58 Säugetiere zusammengeschrumpft. Alle schlachtbaren Tiere wurden entweder an Ort und Stelle durch Plünderer getötet oder weggetrieben. Dennoch wurde der Besuch des Tiergartens bereits am 30. Mai 1945 wieder freigegeben. Am 12. Dezember desselben Jahres wurde Dr. Karl Birkmann, Spezialist in Chemie, Biologie und Zoografie und bisher wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg, für Dr. Thäter zum neuen Leiter des Tiergartens bestellt. Ende 1947 war der Bestand immerhin schon wieder auf 229 Säugetiere angewachsen und die Besucherzahl war von 25 000 im Jahre des Zusammenbruchs auf rund 500 000 gestiegen – womit übrigens der bisherige Höchststand an Besucherfrequenz des neuen Tiergartens erreicht war.

Die Ara Seitz

Wegen des Verdachtes sittlicher Verfehlungen gegenüber einer abhängigen Dienstkraft wurde Dr. Birkmann 1950 von seinem Direktorenamt suspendiert und am 24. April dieses Jahres von dem Zoologen Dr. Alfred Seitz, dem bisherigen wissenschaftlichen Assistenten am zoologischen Garten in Frankfurt, abgelöst. In seine Dienstzeit fällt eine stattliche Reihe tatkräftiger Unternehmungen: Im Jubiläumsjahr seines 40jährigen Bestehens, 1952, erlebte der Tiergarten den Aufbau seines zerstörten Wirtschaftshofes und den Einbau eines Aquariums im Affenhaus, 1953 erfolgte der Wiederaufbau des Betriebshofes. 1955 wurden die Stallgebäude für den neuengerichteten Kinderzoo errichtet, der am 8. August 1956 von Bürgermeister Loßmann – zusammen mit einer neuangelegten Spielwiese und einer von Ponys gezogenen Texas-Kutsche – seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der Wiederaufbau des eigentlichen Tiergartengebäudes erfolgte 1957 unter der bewährten Leitung von Baudirektor Schneckendorf. Viele Mühe verursachte auch die Restauration der vielkilometerweiten Einzäunungen sowie die Instandsetzung der Wege.

1957 zählte man über 650 000 Besucher, eine Zahl, die in den folgenden Jahren unbedeutend abfiel. Die Zahl der Abonnenten stieg seither auf 1500 Dauerbesucher. Im Jahr 1958, als ein „Verein für Tiergartenfreunde“ gegründet wurde, erfolgte auch der Beginn der Finanzierung des originell gestalteten, 1963 eingeweihten Giraffenhauses durch eine große Tombola. Zoologische Großereignisse des Jahres 1964 waren die Einbürgerung der ersten Schnee-Eule in die Nürnberger Zoogemeinschaft, die Geburt des ersten Orang-Utans, der in Nürnberg in der Gefangenschaft zur Welt kam, sowie die erst-



Einer der gelehrigen „Flipper“ im Delphinarium, Gegenwart

malige Beschaffung von Wanderfalken. Längst stillgelegt war damals die 1939 vom alten in den neuen Tiergarten übernommene, nun altersschwach gewordene Kleinbahn, deren Schienen vom Amtsblatt Ende der 50er Jahre zum Verkauf angeboten worden waren. Nunmehr überraschte der Tiergarten mit einer neuen Attraktion auf diesem Sektor: einer originalgetreuen Nachbildung des historischen Adlerzuges der Ludwigsbahn von 1835 im Größenverhältnis 1:2. Der stattliche Zug mit seinen 10 Wägelchen, der auf einer Schmalspurstrecke von rund einem Kilometer Länge verkehrt, entstand als ehrenamtliche Bastelarbeit von MAN-Lehrlingen unter der Regie der Nürnberger Verkehrsaktiengesellschaft. 1965 konnte ein neues Vogelgehege seiner Bestimmung übergeben werden, 1966 stand das Tiergartenhotel unter der Richtkrone, 1967 machte der Nürnberger Tiergarten weit über die Grenzen Nürnbergs und Frankens hinaus durch einen gelungenen Plakatwettbewerb von sich reden.



Tiergarten-Nachwuchs 1966

Die Ära Kraus

Seit 1965 sind die Greifvögel in einem modernen Flughäuse untergebracht; Hochsommer 1966 dürfen sich die Wiesel in einem neuen Freigehege tummeln. Das gleiche Jahr brachte die in der Gefangenschaft seltene Geburt eines Schabrackentapirs. Mongolische Wildpferde bereichern seit 1967 den Tierbestand, und ein Jahr später, im August 1968, wurde die Modernisierung des Raubtierhauses zum Abschluß gebracht. Wichtigste Errungenschaft: Verringerung der Geruchsbelästigung für die Besucher. Das 1971 vollendete Delphinarium – ein Zugeständnis einesteils an die Flipper-Romantik der Gegenwart, doch nicht ohne ersten wissenschaftlichen Hintergrund – wurde im Januar des Jahres 1969 offiziell projektiert und am 7. Juli 1969 im Modell dem Bauausschuß des Stadtrates vorgeführt.

Durch das wertvolle Geschenk einer Porzellanplastik, tanzende Delphine darstellend, bekundete die Firma Wieseler und Mahler ihr besonderes Interesse an dem Projekt. Nach einer langen Vorgeschichte – ihre freierwerbenden leitenden Beamtenposten besetzt die Stadt Nürnberg gerne mit auswärtigen Kräften – wurde 1970 an die Direktorenstelle von Dr. Alfred Seitz, der in den Ruhestand trat, dessen verdienstvoller bisheriger Assistent Dr. Manfred Kraus berufen: *ad multos annos!*

Im Zeichen interessanter Neubeschaffungen mit Erstlingscharakter standen die beiden verflassenen Jahre der Nürnberger Tiergartengeschichte. 1973 fand

eine Spende der Hypothekenbank, Zweigniederlassung Nürnberg, Verwendung für den Ankauf einer bisher nicht gezeigten Tierart: Der Nürnberger Zoo besitzt jetzt ein Vikunja, ein dem Lama verwandtes südamerikanisches Kleinkamel, dessen Gattung vom Aussterben bedroht ist. Magots oder Berberaffen, Vertreter der einzigen in Europa – und zwar auf dem Gibraltar-Felsen – wild vorkommenden Affenart, rückten im August 1974 sieben-Mann-hoch an. Die Unterrepräsentation australischer Tiere im Nürnberger Zoo begann man im Herbst vorigen Jahres auszugleichen, und zwar in Gestalt einer kleinen Zuchtgruppe von Bennett-Wallebys, einer in Tiergärten nicht sehr häufig gehaltenen Känguru-Art.

In einer Zeit, wo durch die Zwangsfolgen der Technisierung einerseits, durch eine ins gigantomanische gewachsene merkantile Habsucht andererseits Flora und Fauna der Welt immer ärmer werden und unzählige Tierarten auf dem Aussterbe-Etat stehen, kommt einem Zoo vom Rang des Nürnberger Tiergartens die besondere Mission zu, die Kontinuität der Naturgeschichte dieses Planeten darzustellen und für künftige Generationen zu bewahren. Dieser Gedanke sollte die Einstellung jedes kulturbewußten Franken zum Nürnberger Tiergarten, der, ob Nürnberger oder nicht, auch sein Tiergarten ist, bestimmen.

Waldemar Siekaup

Von der Mädchen-Fortbildungs-Schule zur Wirtschaftsschule Nürnberg

Mit dem Namen der Städtischen Wirtschaftsschule Nürnberg verbinden sich – auch außerhalb des kommunalen Bereichs – Vorstellungen von fachlich qualifizierter Ausbildung, von fortschrittlicher Erziehungsarbeit und von dem Mut zum verantwortungsbezogenen Experiment. Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus steht die Schule seit mehreren Jahren in besonderem Gedankenaustausch; denn sie erprobt in einem Versuchssystem, wie die Zielsetzungen einer neuzeitlichen kaufmännischen Grundbildung sich realisieren lassen.

Inzwischen besteht die Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg über hundert Jahre. Das ist zweifellos ein Anlaß zur Besinnung und kritischen Reflexion, ob die Schule bei alter Tradition mit der Zeit Schritt gehalten hat. 1873 als zweijährige Mädchen-Fortbildungs-Schule gegründet, 1898 zur dreijährigen Handelsschule für Mädchen ausgebaut und 1965 zur drei- und vierjährigen Handels- und Wirtschaftsaufbau-schule für Jungen und Mädchen umstrukturiert, stellt sie heute unter dem Namen „Städtische Wirtschaftsschule Nürnberg“ mit 1300 Schülern die größte berufsvorbereitende Schule in Bayern dar.

Gründungsmotiv

In Nürnberg ging die Initiative zur Gründung einer Mädchen-Fortbildungs-Schule von dem damaligen Stadtoberhaupt, dem Ersten Bürgermeister Freiherrn von Stromer, aus. Er stellte am 18. April 1872 folgenden Antrag an den Magistrat der Stadt Nürnberg:

„Es dürfte an der Zeit sein, außer der seit zwei Jahren gegründeten Baugewerkschule eine weitere Fortbildungsschule, bestimmt zur Ausbildung von Mädchen, welche die Volksschule hinter sich haben und welche sich unter Befestigung und Weiterbildung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse die Ausbildung verschaffen wollen, welche für eine ihren Gatten im Geschäfte unterstützende Frau, für eine Ladnerin, Kontoristin usw. (besonders in betreff der Buchführung, der einfachen kaufmännischen Korrespondenz usw.) erforderlich sind, von Seiten der städtischen Kollegien zu gründen.“